

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ausführliche und grundrichtige Beschreibung des ganzen Rheinstroms

Nürnberg, 1690

Das IX. Capit.

[urn:nbn:de:bsz:31-233988](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-233988)

Das IX. Capit.

Von dem dritten Arm des Rheins / so bey Arnheim sich in zwey Ströme zertheilet / nemlich die Issel und den Kleinen Lech / samt ihrer beyder Lauff jenes nach Dösburg und Zutphen bis in die Suder. See / und dieses von Arnheim nach Rheuen /
Wyc. 2c.

Ir haben im vorher gehedem Capitel gedacht / wie der kleine Arm des Rheins der Lech genennet werde / und zur Rechten Hand nach Nord-Nord-West lauffe / auch sich endlich neben dem andern Arm des Rheins / die Wabel genant / ins Teutsche Meer begeben. Man wollen wir auch von einem dritten Arm des Rheins Meldung thun.

Es ist aber zu wissen / das sich der Lech ferner bey Arnheim / wieder in zwey Ströme zertheilet / der eine wird von den Gelehrten Fossa Drusiana, sonst aber die Issel genennet / lauffet ein wenig nach Ost Nord Ost / bis gen Dösburg / da fließet das Wasser Ala darein ; ferner lauffet bis gen Zutphen / da fließt das Wasser Ems darein. Endlich fällt er in die Sud-See.

Der andere Arm / der kleine Lech genant / lauffet von Arnheim gegen Niedergang / nach der Stadt Rheuen / an welchem Ort das
Wasser

Wasser Rheyn darein fließet. Darnach kommet er für Wyck / daselbst ward er Anno 769. oder 70. vom grossen Sandhauffen des Oceanischen Meers verstopfet. Endlich fällt er bey dem Dorff Crimpen in die Meeruven.

Hier wird nicht undienlich seyn / von erstberührten Orten / wo dieser Rhein-Fluß sich zertheilet / etwas weitläuffige Anregung zu thun. Es komt uns aber ersilich Arnheim abzuhandeln vor: Diese Stadt ist das Haupt des vierdten Quartiers im Gelderland / eine volkreiche und über alle Maß veste und darzu lustige Stadt / am mittlern Arm des Rheins. Die Alten nenneten diese Stadt Arenacum / oder Harenacum / allda die Römische Zehnte Legionen Alanda genant / gelegen; wiewol solcher Name hernach auch andern Legionen gegeben worden.

Das Wort Arnheim aber / soll so viel / als eines Adlers Heymat bedeuten / dieweil Ahrn in Niederländischer Sprach ein Adler heisset. Vor Jahren hatten die Herzogen in Geldern allhier ihren Sitz; heutiges Tages wohnet des Landes Stadthalter allda / und werden auch an diesem Orte die Raths-Versammlungen der Provinzen Geldern / soviel die verestigten Niederländer davon innen haben / gehalten: Daselbst ingleichen die Cancley des Herzogthums Geldern / und der Graffschafft Zutphen / oder die Regierung ist; von der man weiter nicht appelliren kan.

Es ist auch da die Rent- und Rechen-Kammer

Kammer von Geldern. Siebt viel Fisch all-
hier / auch schöne öffentliche Privat-Gebäu /
darunter sonderlich E. Eusebii / des Märterers /
Pfarr-Kirche zu sehen / dess n Körper von Rom
Anno 395. nacher Prumen (so eine Abten Bes-
nedictiner Ordens / im Erz-Bistum Trier / und
dem Ardenner Wald) und von dannen Anno
1467. hieher nach Arnheim / oder / wie mans
insgemein nennet / Arnem / ist gebracht worden /
da er auch / nemlich in der besagten Pfarr-
Kirchen / so unter der gedachten Abtey Pru-
men ist / ruhet.

Anno 1672. eroberten diesen Ort die Fran-
zosen im Brachmonat. Es gieng aber damit
also her: Nachdem der Feind den 2. Jun. sich
der Passage über den Rhein bemächtigt hat-
te / und nach der Betau gekommen ware / ge-
langten noch selbigen Abend 2000. Spanische
Reuter zu Arnheim an / welche der Magistrat
mit Brod / Räs und Bier versah: Und weil
das Lager des Landes / des Montags ausbrach /
kamen gleichfalls denselben Tag die Herren Ge-
committirten zu Felde gegen Mittag zu Arn-
heim an.

Als der Magistrat solches vernahme / wä-
lete er einige / welche solten die Herren Ge-
committirte begrüßen / und mit ihnen reden
wegen des schlechten und übel. versehenen Zu-
standes der Stadt / und deshalb einen gewis-
sen Bescheid einholen: Allein es ward Abend /
ehe sie konten zur Audienz gelangen / und bey
derselben vergönte man ihnen kaum so viel Zeit /
ihre Nothdurft vorzubringen.

Den

710 Ausführliche Beschreibung

Den 3. Dito / als Montags / gegen den Abend / kamen in Arnheim 2. Regimente antedener Obristen Amara und Bredbergen / welche etliche kleine Feldstücke mitbrachten / und ein wenig Ammunition; aufer welchen Regimentern dazumal sich in der Stadt einige wenige abgeordnete Compagnien Soldaten und Holländische Landjassen / als auch zwei Compagnien zu Pferd befanden. Zwischen Montag und Dienstag / des Nachts / gaben die Herren Secommentirten zu Feld Ordre / die Pforten zu öffnen / weil sie geschwind nach Seiner Hoheit zu reisen hätten / welches auch geschah.

Den Dienstag des Morgens / ware der 4. Junii / kamen die Franzosen an der Betawischen Seiten vor die Stadt / und lägereten sich hinter den Damm der Röhbrücken / und begunten mit Musqueten nach der Stadt zu schiessen / und bey der Spitze der Rheinbrücken mit Schanffeln und Spaden zu arbeiten / dergestalt eine Batterie aufzuwerffen. Allein man spielte anfangs mit Canonen dahin / und brachte die Bürgerschaft und Soldatesca auf den Wall / welche sich eiferig zur Defension anstelleten. Der Rath beschloß / nach Vermögen / die Stadt zu defendiren; und weil besser durch wenige / als durch viele die Wachten können besetzt / und gehörige Vernehmung gegen des Feindes Anschläge gethan werden / resolvirte er / den Commandanten und Obristen zu ersuchen / daß man möchte einen Kriegs-Rath formiren / und dabey zwey oder drey aus ihrem Mittel fügen /

Des ganzen Rheinstroms 711

flügen / damit solcher massen auf alles gute Dre
dre möchte gestellet werden; welches auch ge
sehabe.

Indessen gaben die Haupt-Officier der
Militze zu verkehren / es wäre nicht Volk ge
nug vorhanden / die Mussenwercke und Contres
carpen zu bemannen / fanden auch in nicht ge
nugsamer Defension / daß man sie besetzen möch
te; daher ward alles Volk auf die Wälle ge
leget / und von dannen / so mit Canon als Mus
queten eifrig geschossen / so daß der Feind satt
samen Gegenstand hatte / und sich verhindert
befande / die Batterie am Anfang der Rheins
Brücken zu vollziehen; doch brandte er gleich
falls mit Musqueten continuirlich auf die
Stadt / daß etliche Bürger und Soldaten ver
wundet wurden.

Des Abends zwischen 5. und 6. Uhren blies
ein Trompeter des Feindes vor der Stadt /
und ersuchte / eingelassen zu werden; worauf
der Rath und Officierer aus dem Stadthaus
zusammen kamen / und beschloffen etumächtig /
daß man den Trompeter etulassen sollte / wel
cher / als man ihn bludlingsvis aufs Rath
haus geleitet hatte / sagte / er wäre vom Herrn
Marschall de Turenne abgefertiget worden /
die Stadt im Namen des Königs von Frank
reich aufzufordern / und zu berichten / daß der
König geresolviret wäre / wosern man sich wür
de gutwillig ergeben / ihuen gute und favorable
Conditionen zu verleihen; falls sie aber wür
den widerstreben / sollten die Bürger an harten
Begegnung nicht zu zweiffeln haben.

De

712 Ausführliche Beschreibung

Die Kriegs-Officier erkandten für Ratham/
 daß man den Abgeordneten ohne Antwort solte
 zu rücke senden/ worbey der Magistrat sich mit
 erklärte / daß man ohne Wissen und Bewillig-
 ung der Gemeinde und Haupt-Leute nichts
 lönte schlüssig werden; darum man an den
 Trompeter Bescheid ertheilte/ daß das andern
 Tages / des Morgens um 5. Uhr / solte Nach-
 richt erfolgen / was sich die Bürgerschaft gere-
 solvoiret hätte: Womit er dann wieder wegge-
 leitet und aus der Stadt gelassen wurde.

Als die Gemeinbe versamlet / und ihr die
 Aufforderung bekandt gemacht worden / be-
 gehrten sie erst zu wissen / wie es mit dem Ma-
 gazin bewandt? Worauf der Zeugmeister be-
 richtete: es wäre zwar das Zeughaus etlicher
 Massn mit Pulver und Canon-Kugeln wohl
 versehen / es mangelte aber an 12. und 16.
 Pfündigen Kugeln; falls auch alle Tage wür-
 den so viel Lunten abgeholt werden / als diesen
 Tag geschähe / würde man mit gäuer Noth
 auf 3. Tage auskommen haben.

Zu dem Lant / daß man nacheinander viel
 Meel und Brod aus der Stadt nach dem Lager
 nach der Isel hatte gebracht / und des Sonn-
 tags alles Brod / so bey den Beckern zu bekom-
 men ware / bis auf die 9000. Pfund / an die
 Spanische Reuterey ausgeheilert hätte / dar-
 über grosser Mangel sich zu ereignen begunte/
 zumahl weil die Mühlen ausser der Stadt
 lagen / und vom Feind eingenommen wür-
 den.

des ganzen Rheinstroms. 713

Und obgleich der Magistrat hatte ein Windmühlen in allem Falle lassen aufrichten / konte sie doch vom Feind beschossen / und unbrauchbar gemacht werden / war darzu nicht genug / alle die Bürgerschaft und Soldatesca mit Weel zu versehen. Deswegen erachtete die Gemeinde für rathsam / weil kein Entsatz zu hoffen / sich lieber bey Zeiten auf eine gute Capitulation zu übergeben / als nach dreytägiger Defension die Stadt in ein Blutbad zu setzen. Worauf der Rath Secommitirte an die Kriegs-Officierer abordnete / welche in der Herberge / der Adler genannt / bey einander waren / und thäte solches zu wissen / mit beygefügt in Ursachen / warum der Magistrat und Gemeine solchen Schluß gefasset hätte.

Aber die Officier wolten darein nicht willigen / sondern ersuchten die Secommitirten / einen Rath zu fassen und die Stadt zu defendiren / auch den Rath zu dergleichen Resolutionen zu bewegen / welches die Abgeordneten annahmen : Und ward darauf beschlossen / den Trompeter zu berichten / daß sie ihre Stadt nicht könten übergeben.

Man sandt auch gleich einen Reiter an Seine Hoheit / und liese denen Staaten den Zustand der Stadt bekandt machen / und um schnelle Assistenz anhalten ; worüber des Morgens viel Weibs- Volck und grosse Jungen auf die Beine gerietben / und schreyen / man solte die Stadt übergeben.

Den 5. Junii ohngefehr gegen acht oder 9. Uhr / kame der Trompeter wieder / und weil die

714 Ausführliche Beschreibung

Die Officierer weigerten von den Wällen zu gehen / begab sich der Rath nach dem Rheinsfortischen Bollwerck / mit ihm zu reden ; und als er in ein Haus an derselben Pforte gebracht worden / liesse man ihn bald wieder mit einer abschlägigen Antwort zum Thor hinaus.

Hierauf erhube sich ein solcher Tumult / und Rasen unter dem Weibs, Volck und Gasfendubeh / daß die Steine nach dem Rath und Officierern begunten zu fliegen / und durfften die Rath's-Personen nicht wagen / nach dem Stadt-Haus oder ihren Wohnungen zu gehen. Derowegen commandirte man die Reuterey / welche die Weiber von der Straffen jagten.

Indem man auf Bescheid wartete von Sr. Hobeit / kame der zu ihm abgesandte Reuter wieder / welchem man bey Einlassung auferlegte / kein Wort gegen jemand zu sprechen. Als er auf dem vorgenannten Bollwerck anlangte sagte er / es hätte sich das Lager ferner nach Holland hingewendet / seine Hobeit aber angebetet / die Stadt zu entsetzen.

Als man nun dieses unter die Bürger-Schafft und Soldatesca austreuwete / begunten der Muth wieder zu wachsen / und brandten mit einem neuen Eifer die Musqueten und Canonen auf den Feind wacker los / daß es auch dem Marquis du Vlessis sein Leben kostete / und nach dem Vorgeben derz / so an der Betauschen Seite waren / fielen viel Franzosen / und wurden einige verwundet.

Des ganzen Rheinstroms 715

Gegen den Mittag begunten die Frankosen unter der Stadt / um die Gegend Hulkes steyn eine Schiff-Brücke zu schlagen / lieffen sich mit Schürten übersezen / und versammelten sich in der Scheure des Secretarii Berkegens / welches als es einige aus dem Magistrat vom Walle innen wurden / ersuchten sie den Commendanten und die Obristen einig Volck auszusenden / so das Überkommen und Brückenmachen abwehren ; zu welchem Ende man ohngefehr 100. Mann auscommandirte / worzu sich viel freiwillige Bürger schlugen / die insgesamt mit einem kleinen Felsstücklein darnach zu marchirten / und auf diejenigen / so in der Scheure waren / so dapper Feuer schoben / das die Frankosen begunten die Scheure zu verlassen / und wieder nach dem Rhein zu retiriren ; darinnen sie noch all ferner solchen guten Success gehabt haben / wann nicht ein gewisser Rittmeister / so das Feld verkundschaffet hatte / sich vernehmen lassen / das hinter dem Berge unterschiedliche Regimenter Reuterey hielten / so bey Doreweert wären den Rhein gepassiret / welche sich aber erst 3. Stunden hernach offenbarten.

Als dieser Trupp wieder in die Stadt kam / wurden viel Häuser vor der Rhein- und St. Jacobs-Porte in Brand gesteckt / worüber ein Auflauff vieler Weiber und grosser Jungen geschah / dabei sich die Leute derer Häuser abbrennten / versägten / und sollten vorgehaltenen Rittmeister / den sie beschuldigte als hätte er Ordre zum Abbrennen gegeben / ermordet

716 Ausführliche Beschreibung.

haben/ wo er nicht vom Rath wäre aus ihren Händen errettet worden.

Gegen 6. oder 7. Uhren ließen sich unterschiedliche Regimenten Französischer Reuter auf dem Sandberg / an der Belauischen Seite/ sehen/ und stunde Anfangs die Bürgerschaft in den Gedanken / als ob Er. Hoheit Volk wäre/ so zum Entsatz ankäme; Allein / da sie vernahmen / daß es Franzosen / begunten sie an dem Succurs zu zweifeln / ließen den Muth sinken / und fragten ihrer viel mehrmals die Officier und den Rath/ so auf dem Wall gieng/ ob es auch wahr wäre / daß Seine Hoheit würde kommen und sie entsetzen? denen man damit mit guter Art: Wort einen Muth ein sprach/ doch retirirten sich viel der Holländischen Landsassen von dem Wall.

Und den Abend kam der Trompeter zum drittenmal / und forderte die Stadt auf; und weil die Franzosen allbereit über den Rhein waren in die Weisau gekommen / und wegen der Hecken und Bäume konnten an den Graben loschreiten: zu dem alle Hoffnung zum Entsatz verschwand / auch die Lunten fast auf waren / und wenig Vorrath am Weel sich aefand/ hiernechst die Stadt wegen unterschiedlicher defecten an der Fortification nicht zu defendiren stund/ resolvirte daher der Rath / jemand hinaus zu senden / und sich um eine gute Capitulation zu bewerben; worbey die Officier einen aus ihrem Mittel fügten / welche die ganze Nacht im Quartier des H. Marschalls de Turenne wurden aufgehalten.

Als

des ganzen Rheinstroms. 717^t

Als der 16. Junii ankame / sahe man mit
anbrechendem Tage die Franzosen mit ihren
Werken geavanceirt bis an die Seite des trock-
nen Graben / gegen der hohen Mauern / und
fast mitten in die Anfahrt / so damals trocken
war.

Des Morgens kamen die Abgeordneten
wieder in die Stadt / vergesellschaftet mit
einem Französischen Obristen ; sie erzählten /
dass sie der Marschall de Turenne hätte an den
König gewiesen / so dazumal zu Lathum war /
und ihnen diesen Obristen mitgegeben / der
sie sollte dahin geleiten.

Worauf der Richter und zween aus dem
Magistrat / wie auch ein Obrister von der Mel-
lis / nach Lathum ritte / also die Stadt auf ver-
liche Conditionen zu übergeben. Welche / als
sie durch die Seichte der Iffel gekommen wa-
ren / eine grosse Menge Volcks vernahmen / das
zum Succurs der Belägerer vor Urnheim
marschirte / die Stadt (wie der Marquis de
Louvois sagte) zu bestürmen / wo sie sich nicht
zum Capituliren verscher. Gegen den Mit-
tag kam der Herr Marquis de Louvois mit
unterschiedlichen Truppen zu Pferd und zu
Fuß in die Stadt / und stunden die Soldatesca
und Holländische Landsassen miteinander auf
dem Markt / welchen gedachter Marquis an-
befahl / die Waffen nieder zu legen / und als Ge-
fangne in die Kirchen zu geben : Doch wurden
die Offictreer ein Uhr oder drey darnach aus
der Kirchen in die Herberge / den Arend / oder
Abler / gebracht / und allda bewahret. Darauf
H b came

718 Ausführliche Beschreibung

Kame der Graf de Gulge/ und sagte dem Rath und Bürgern/ im Namen des Königs/ an/ daß Seine Majestät sie und alle Bediente der Stadt in ihren Aemtern lassen wolte/ und in aller Gelindigkeit mit den Bürgern umgeben.

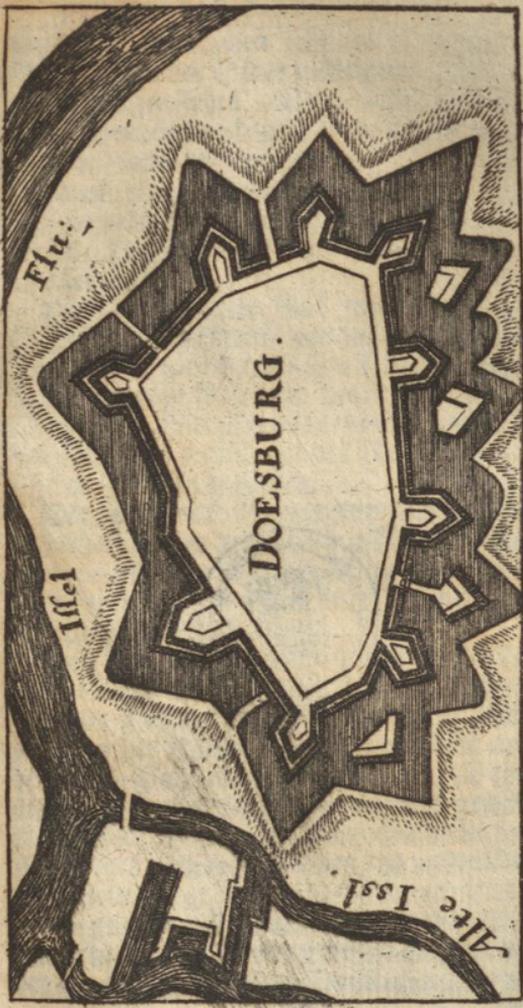
An. 1674. hatten die Franzosen diese Stadt Arnheim noch unter ihrer Gewalt/ und liesen sich dünken / als ob sie daselbst ewig wohnen würden / dann nachdem der Marschall d'Humieres den Kriegsrath zusammen hatte kommen lassen/ um zu beratschlagen/ was man mit der Stadt thun solte/ wurde endlich beschloffen/ daß man sie behalten und stärker machen sollte/ worauf alsobalden zween halbe Monden/ zwischen der Rhein- und S. Johannis-Pforte/ zu verfertigen und angeleget wurden; doch bliebe das Werk/ wegen Mangel der Pakksaden/ derer auf anderthalbe Stunden keine zu finden waren / weil die Franzosen alles verderbet hatten/ unvollhogen.

Die Besagung bestund in 2000. Mann / und war mit Lebens-Mitteln / Geschüg und anderer Kriegs-Nothdurfft in grossen Ueberflus versehen/ gestalt man aus den verlassenen Städten und Befestungen alles dahin gebracht hatte / eben als ob man daselbst den Winter über haushalten wolte.

Allein im April des berührten Jahrs fiengen sie an/ die Lebens-Mittel/ Ammunition/ und das Geschüg in Schiffe zu laden / und kamen nach diesem die Staaten mit dem Intendanten wegē der Brandschatzung für die Stadt und Beluwe auf 170000. Gulden überein /

1674

Beschreibung
 und zwar dem Hi
 n des Königs an di
 alle Rechte d
 legen sein und in
 Wägen zu unster.
 Wapen dinstet
 erhalte und heh
 mit emia mörers
 Wirtschaf d' G
 man hatte femer
 en: mit man mit
 edlich hehlob
 d' hider moeh
 u halb-Woerel
 Johannis-Pfarr
 wurden: doch
 el der Volkstar
 den keine zu
 en alle ver
 2000 Mann
 / Brichg und
 arößem Wochel
 verlassen Stad
 e gebracht hat
 den W. mit die
 beten Scherke
 tel: Ammanen
 zu laden: mit
 en mit dem Jann
 gang für die
 Baden Abent
 177



dis hanz

beru die Fra
Verlesen von der
wenn bringen
für das Beschlag
dieselbe samt
Ammunition u
bey sie verliche
Felle / Kugeln
Wasser schmiss
Das einze
Stadt Graie
Tag des Mo
ten / und ve
Wagen und
des nechtfol
Ihr ansyssi
Der gere
außerhalb in
Herren die
halb sieben
in dieser St
Von Arn
berg / so an
Iste / im He
vorzeiten der
vermelten Kl
essen wider
ig bevestiget
Namen gen
Eidstelein / si
inem gedach
ungenehret
in gelegene



worfür die Franzosen eilh der vornehmsten Personen von der Stadt zu Geißeln nach Nimwegen bringen ließen. Den 20. April führten sie das Geschütz von den Wällen/ und brachten dasselbe/ samt den andern Lebens-Mitteln/ Ammunition und Artillerie zu Schiffe/ worbey sie verschiedne Karren voll Schauffeln/ Beile/ Kugeln/ und dergleichen mehr ins Wasser schmissen.

Das eingeschiffete Gut wurde nach der Stadt Grafe geführt/ worauf sie den letzten Tag des Monats Aprilis ihre Bagage/ Kranken/ und was sonst dem Lager folgte/ auf Wagen und Karren fortschleppten/ und selbst des nachfolgenden Tages des Morgens um 5. Uhr auszuziehen begunten.

Der gemessene Gouverneur überlieferte/ aufferhalb in dem neuen halben Monde/ denen Herren die Stadt-Schlüssel nnd ware um halb sieben des Morgens/ kein Franzos mehr in dieser Stadt zu finden.

Von Arnheim wenden wir uns nach Dösburg/ so an dem Arm des Rheins/ nemlich der Iße/ im Herzogthum Geldern lieget/ allwo vorzeiten der Römer Drusus den Rhein und bemeldten Fluß zusammen geleitet. Ist ehedessen wider allen feindlichen Überfall gewaltig befestiget worden. Liegt nur eine Meile von Nimmegen/ ein wolhabendes und volkreiches Städtlein/ so vor Jahren Drusoburgum/ von seinem gedachten Erbauer Druso Nerone/ solle seyn genehiet worden/ von welchem auch der dabey gelegene Graben Fossa Drusiana den Namē

720 Ausführliche Beschreibung

bekommen. Gehört heutiges Tages denen vereinigten Niederlanden.

Unter den Römern ist Dösburg stehen geblieben/ bis an die merkliche Schwächung ihres Reichs: um welche Zeit die Francken unter Pharamund/ wie einige sagen/ dasselbe eingenommen/ und daseibst ihre Königl. Residenz aufgerichtet haben sollen; in wärender derselben Regierung hat dieser Ort unterschiedlichmal von den Sachsen und Friesen/ und endlich auch von den Nordmannen/ schwere Ansechtung erlitten/ und ist durch die Letzten An. 834. erobert/ niedergedrissen und verbrannt worden.

Hernach ist diese Stadt durch den Herzog Johann von Cleve eingenommen/ und einiger Massen spectificirt/ endlich aber unter die Macht der Burgundischen Herzogen gerathen/ welche sie an Spanien brachten/ von denen dieselbe im Anfang des Kriegs abfiel/ und der Herren Staaten Parthey erwählte/ welche selbige durch Verrätherey wieder verlohren/ An. 1586. durch den Grafen von Leycester wieder erobert/ und bis auf die Ankunft der Franzosen An. 1672. behalten haben.

Diese Stadt ware damals insonderheit berühmt wegen ihrer starken Fortification/ welche bestunde in einer vortheilhaftigen Wollgelegenheit/ in neuen Bollwerken/ vier Ravelinen/ einem Hornwerk vor der O. Pforte/ und in einem breitten und tiefen Graben rund herum mit einer Contre-carpe umgeben/ welche alle aus Versäumnuß der Verbesserung/ in

des ganzen Rheinstroms. 721

20. oder 22. Jahren / sehr verfallen waren / doch vor der Franzosen Ankunft / auf Ordre und Befehl des Staats-Raths / und durch Wachsamkeit des Herrn Wrtzen von Dranien / wieder in völlige Defension gebracht worden / und habe Seine Hohett einen Dammswerch durch die alte Iffel schlagen lassen / wodurch das umliegende Land ziemlich tieff hätte können unter Wasser gesetzt werden ; welches aber keine Würkung hatte / wegen des ungemeynen kleinen Wassers in der Iffel ; ja was noch an der Vollkommenheit dieser Befestigung zu mangeln schiene / ward noch bey Zeiten verbessert ; vornemlich durch die gute Vorsorge des Magistrats / welcher den 14. Jun. nachdem die Stadt an der Seite der N. Pforte unter Wasser stunde / auf Gutbefinden des Obristen Nieuland / und anderer hohen Officirer / die nach dem Besien bey dem Hornwerk / vor gemeldter Pforte / ligende Contrescarpe / weil dieselbe zu hoch geurt heilet ward / durch ihre Bürger widerrufen und eine Brustwehre machen liesse / langs den inwendigen Wallisaden / von der Contrescarpe / bis an die Iffel.

Über noch mehr andere Fortification / verglich sich der Magistrat mit einigen Beckern / daß sie / in währender Belagerung / das Brod für die Soldaten liefern sollten / welche / aus Mangel ihres Soldts / dasselbe forderten ; ja liesse zu besserer Vergnügung der Soldaten und Bürger / des Landes Anslagen / wovon erst jeder seinen Theil hätte bezahlen müssen / fahren / und setzte die Rauff-Biers auf einen Stüber.

H b 3

Des:

722 Ausführliche Beschreibung

De- geichen liesse der Maginrat des Kriegs-
Raths / durch öffentlichen Trommelschlag /
ansruffen/ daß in Zeit der Noth / oder eines
Permens/ alle und Kinder / von den Strassen
und Wällen bleiben sollten / bey Straffe / daß
sie unter die Füsse geritten oder erschossen wer-
den sollten. Es wurde auch beschloffen/ alle
störberne Dächer der Häuser und Scheuren /
wie auch die Strassen-Steine ab- und aufzu-
nehmen/ um dem besorglichen Unheil / so aus
des Feindes Feuerwerken/ und aus dem Brand
entstehen möchte/ vorzukommen.

Es hatte auch diese Stadt keinen Mangel in
dem Magazin / welches von Ammunition /
Kriegs-Geräthschaft und Vorrath so angefül-
let ware / wie es eine lange Belagerung erfor-
dern könnte.

Die Guarnison bestunde in mehr als 4600.
Mann / welche genug geurthellet wurden / zur
langwirigen Vertheidigung dieser Stadt wi-
der allen Gewalt/ den eine grosse Armee dar-
auf sollte thun können.

Dessen allen aber ungeachtet / als die Fran-
zosen den 6. (16.) Junii vor diese Stadt ka-
men/ dieselbe rund herum berenneten / und der
König selbst auf dem Hause Eulenpaß / welches
bey dem Dorff Drent gelegen ist / sein Loga-
ment genommen/ die Stadt drey mal auffor-
dern lieffen/ und seine Approchen sehr stark be-
schleunigte/ da liesse man gar das Herz sinken/
führnemlich da ein Trupp Weiber und unge-
waffneter Männer auf den Wall heulend und
weinend gelauffen kam/ sagende/ daß sie bey
(s)

solchem schlechten Zustande von dem Feind
 würden überfallen und ermordet werden/ und
 daß es darum am besten wäre/ die Stadt mit
 guten Conditionen bey Zeiten zu ergeben/ da
 wurden von den Soldaten etliche weiße Fah-
 nen auf die Wälle gesteckt/ und vom Capitulir-
 ten Meldung gerhan/ und kame die Sache
 endlich dahin/ daß die Capitulation der Sol-
 daten im Namen des Königs also lautete:

Der König weil er die Unterwerfung der
 Garnison von Dösburg wol aufgenommen /
 hat vor gut befunden / den Commendanten /
 Officirern und Soldaten zu vergönnen / daß
 sie Kriegs-Gefangne seyn solten/so fern sie Sr.
 Majestät die Pforten der Stadt/ bey einbre-
 chendem 21. Junii einraumen werden.

Die Articuli und Conditiones aber / wel-
 che der König in Frankreich den Bürgermeis-
 tern und Einwohnern der Stadt einwilligte/
 waren von folgendem Inhalt:

1. Gibt ihnen der König die Übung ihrer
 Religion frey.

2. Der Magistrat soll dieselben Privilegia/
 welche sie / seither daß sie unter der General
 Staaten Herrschafft gewesen / gehabt haben/
 behalten.

3. Seine Majestät will den Einwohnern
 und Flüchtlingen in Dösburg das freye Recht
 und Eigenthum zu ihren Gütern lassen/ und sie
 vor aller Plünderung bewahren.

Hierauf kame Marquis de Foursis den 21.
 Junii des Nachts um vier Uhr/ nebenst einigen
 Französischen und Schweizerischen Compag-
 nien

724 Ausführliche Beschreibung

nien zu Fuß in die Stadt/ der so fort die Stadt-
Quartison erzwangen und in die Kirche sper-
ren liesse.

Auf solche schändliche Weise ergab sich ein
solche ansehnliche Stadt / die mit Volk/ Im-
munition/ Artillerie und Proviant überflüssig
versehen/ und noch nicht forciret ware/ als nur
mit dem Geschütz/ welches nur anderthalb Tag
währete / auch noch keinen einzigen Sturm
ausgestanden hatte/ dero noch kein einziger
Fußreit Landes abgenommen ware / vor
welcher man auch noch keine Approchen ge-
machtet hatte/ als nur an der einea Seite des
Castells Hornwerk/ und die nicht mehr als ei-
nige wenig: Soldaten verlohren hatte.

Des andern Tages came des Großmeisters
Secretarius/ und forderte vor die Plünderung
des Ziens/ Kupffers/ und der Glocken/ und des
Geschützes/ 10000. Rthr. sorgebende/ daß sei-
nem Herrn solches gebühre / aus Ursache / weil
des Königs Geschütz vor dieser Stadt gepflan-
zet und los geschossen wäre; und obgleich der
Magistrat darwider protestirte / so mußte er
doch ohngefehr 8000. Gulden auszahlen/ und
am legten/ da die Franzosen die Stadt verlies-
sen/ mit Gedult sehen / daß die Franzosen
drey Stücke Geschütz / die der Stadt eigen-
thümlich zugehörten/ mitnahmen.

Von Dösburg wenden wir uns nach Züt-
phen. Dies ist die Hauptstadt in der Graf-
schafft Sütphen oder Zütphen / welche unter
allen / so Hoch/ als Nederländischen Graf-
schafften/ die älteste ist/ und stunde anfänglich/
ebe

S. 724. P. 1.

+

Bestrebungen
die sie fort zu
und in die Höhe zu

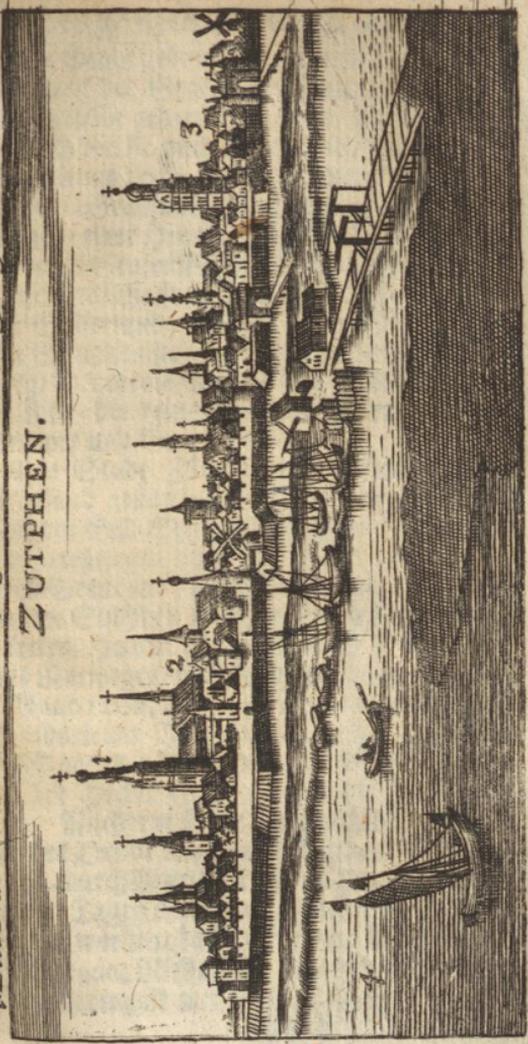
Welle ergab sich
die mit Selt' und
Weniger beschä
wurde mehr als
nur anderthalb Tag
zu einigen Sturm
noch kein einjäger
kommen war; ver
eine Apprehen ge
er einer Seite des
nicht mehr als 10
zu hatte.

Christum
die Wandlung
leben und des
stade das sei
als Ursache; weil
re Stadt geseh
und wiegleich de
stete; so mehr
nen anzublen
die Stadt verli
das die Freuden
der Stadt abzu
nehmen.

wie aus und die
stade in der Be
staben; welche
dortländischen
die wurde aufgelegt

1. Lieb Frau Kirch. 2. Rathhaus. 3. Neue Stall. 4. Ybel fl.

ZUTPHEN.





des ganz
die Stadt ge
abhängig der
hier dieselbe
Bischof den 11.
1687 Anno 105
des 1. Grajen
ermöglicher H
lordnen Graje
Diese Grajscha
im Heiderland
der Stimmen
burg Dutech
Städter die
Brevort und
Die Stad
Kriegsland ges
nach der Ein
der / weßwege
Pab Ween / un
den / Eudyl
arden Hand
nd Norwege
Anno 1202.
podericum
nach der 2
der Heider
n. Nach
in des Duc de
1711. durch
des 5. Tagen
veret worden
wde ganz
1711 unringelt

des ganzen Rheinstroms. 725

ehe die Stadt gebauet ware/ unter der Vort-
mächtigkeith der Grafen von Selbem / welche
über dieselbe geherischet haben/ bis auf Graf
Gerlach den II. nach dessen Tod / diese Graf-
schafft Anno 1082. unter die Regierung Otto-
nis des I. Grafen von Nassau und Gelderland/
vermöge einer Heurath mit Sophia / des ver-
storbenen Grafen Wichmans Tochter/geriethe.
Diese Grafschafft machet das dritte Quartier
von Gelderland / und hat / nebenst Zutphen /
vier Stimmen-habende Städte/ nemlich Dös-
burg/ D. utecom/ Lochem und Groll/ und zwö-
Städte/ die keine Stimme haben / uemlich
Brevort und Bronckhorst.

Die Stadt Zutphen hat vormals unter
Friesland gestanden/ worin sie rund herum /
nach der Süd-Seite/ an das Veer-Land grän-
zete / weßwegen auch die Friesen diese Stadt
Süd-Veer/ und / bey Verfürzung der Buch-
staben/ Sudphen nennten. Sie hat ehemals
starcken Handel getrieben nach Dennemark
und Norwegen/ und zwar eine Hånsee Stadt.

Anno 1202. wurde sie eingenommen durch
Theodorleum Bischof von Utrecht / und bega-
be sich nach der Zeit in dem inländischen Krieg/
auf der Hecker Seite / wider die Bronckhor-
ster. Nachdem sie die unmensliche Tyran-
ney des Duc de Alba ausgestanden/ ist sie An-
1591. durch Moriz Prinz von Orange/ inner-
halb 5. Tagen erobert/ und solcher Gestalt for-
tificiret worden/ daß sie für eine der stärksten
Städte ganz Nederland gehalten wird: dann
sie ist umringelt mit zehen Bollwerken / nem-

726 Ausführliche Beschreibung

lich mit den Mühlen: Tralien: Staren: Neustadt: Prinzen: Ragen: Stein: Galgen: Schloß: und Burgundien: Bollwerken / 4. Ravellen / 2. Kasten / 2. Hornwerken / und einer Fauchbraye / mit einem doppelten Graben. Anno 1672. wurde sie vom Herzog von Orleans / in des Königs von Frankreich Namen / eingenommen und besetzt / und An. 1673. wieder verlassen.

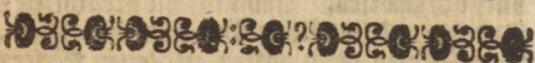
Von Zütphen wenden wir uns nach Rheben; ist ein uraltes / aber gar lustiges Städtlein / im Stifft Utrecht / vier Meilen von Utrecht / und 2. von Wick te Duerstede. Auf der rechten Seiten des Rhelns gelegen / von dem es auch seinen Namen zu haben schetnet. Hat einen ganz schönen und grossen Kirch: Thurn / mit einem künstlichen Uhr: und Glockenwerk darauf. Und schreibet Aubertus Miran in Belgicis p. 312. daß die S. Cunera / eine Jungfrau und Märterin / aus der S. Ursula Gesellschaft allhier verehret werde.

Es ist dieses Städtlein mit hohen Mauern und einem Wall umgeben. Zwischen hier und Utrecht gibt es breite Felder / allda man den Turff in grosser Menge heraus gräbet / der in der Luft gedörret / und hernach zum Brennen gebrauchet wird. An. 1672. den 5. (17.) Jun. besetzte es der Marggraf de Rochefort mit einigen besetzten Truppen mit Salbequarde.

Von Rheben kehren wir uns nach Wycke Duerstede; ist ebenfalls eine Stadt im Stifft Utrecht / an einem lustigen Ort / 3. Meilen von Utrecht / 2. von Rheben und 1. Meil von

des gar
Eutenberg /
Wien sich
ein Düll /
die sich gegen
West / in
Schloß hat.
aber von den
werden. E
Stadt der
Durostatum
liche und e
werden. A
burg ged
Wyck zur
Jun. von
gehört mit
W
Vond
Die erste
in Rheben a
in Det geh
Das Schloß
Wist Kirg

Eulemburg / allda der mittlere Arm des Rheins sich von neuen zertheilet / darvon das eine Theil/ so nach der linken Hand hinfließt / die Lech genennet wird/ daran auch die Stadt lieget / so zwar ein sehr altes / aber gutes Schloß hat. Ist vor Zeiten mächtig gewesen/ aber von den Nordmannen übel zugerichtet/ worden. Theils vermeinen / es seye diese Stadt der Alten Batavodurum / so hernach Durostatum/ und von den Einwohnern Durstede/ und endlich Wyck te Durstede genennet worden. Andere aber vermeinen/ daß Batenburg gedachtes Batavodurum seye. Dieses Wyck zur Durstadt ist Am 1672. den 7. (17.) Jun. von dem Französischen Marquis de Nochefort mit Salvoguarde besetzt worden.



Das X. Capit.

Von den Brücken des Rheins.



Es werden insgemein zwölff Brücken gezelet/ so über den Rhein geben/ und Bequemlichkeit halben dahin gebauet worden.

Die erste ist fürm Städtlein Stein / da der Rhein aus dem Eeller-See kommet. Dieser Ort gehöret unter das Zürichsche Gebiet. Das Schloß dabey/ so auf einem Berg liegt / heißet Klinggen. Diß Stein solle des Ptolemäi